



VOLKSHOCHSCHULE OÖ
INSTITUT INTERKULTURELLE
PÄDAGOGIK

Raimundstraße 17/2
4020 Linz,
Tel. 0732-661171- 41 od. 42
Roswitha Stütz, SF
Roswitha.stuetz@ph-ooe.at
Mobile: 0664 500 5614

„Förderung der deutschen Sprache im Kindergarten für Kinder ab 3 Jahren“ Pädagogisches Konzept

Grundsätzliches:

Die Sprachförderung in den Kindergärten steht prinzipiell allen Kindern offen, die einen Sprachförderbedarf im Deutschen aufweisen. Das gilt für österreichische Kinder als auch Kinder mit Migrationshintergrund. De facto werden in den Sprachfördergruppen hauptsächlich Kinder mit Migrationshintergrund sprachlich betreut.

Der frühe Zweitspracherwerb (L2-Erwerb) des Deutschen ist ein relativ schlecht erforschtes Gebiet der Spracherwerbsforschung, im Gegensatz zum monolingualen Erstspracherwerb, zum simultanen bilingualen Erwerb sowie zum Zweitspracherwerb bei Erwachsenen, wo eine Vielzahl von Studien veröffentlicht wurde.

Klar ist, dass der frühe Zweitspracherwerb unter Migrationsbedingungen einen spezifischen Erwerbskontext darstellt.

Viele Kinder sind nur wenige Stunden pro Tag im Kindergarten in einem aktiven Kontakt mit der deutschen Sprache. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für das Gelingen des Spracherwerbs ist aber eine anregungsreiche sprachliche Umgebung, die in möglichst großem Umfang gegeben sein sollte.

Bei den Konzepten zur Sprachförderung im Elementarbereich

gibt es zwei grundsätzliche Ansätze:

- a) Die strukturierte, systematische, gezielte Sprachförderung, um die Chancengleichheit aller Kinder zu erhöhen,
- b) Die ganzheitlich, kindgemäß, situative Sprachförderung gemäß dem Prinzip der Selbstbildung des Kindes. Die Sprache wird eingebettet in Handlungen, Situationen, die eine Vielzahl von neuen, reichhaltigen Erfahrungen ermöglichen sollen, die wiederum der Entwicklung der Sprache förderlich sind

Das Förderkonzept des IIP an der VHS OÖ setzt auf eine moderate Steuerung des Spracherwerbs, wobei das Lernen nicht gänzlich aus der Situation herausgelöst ist und nicht nur linguistische, sondern auch entwicklungspsychologische (implizites Lernen) oder spracherwerbstheoretische Faktoren berücksichtigt.

Folgende Prinzipien bestimmen die Förderarbeit mit den Kindern im Kindergarten:

1. Schaffung von Lernkontexten, die die Kinder zum aufmerksamen Zuhören und Mitmachen motivieren.

Sprachliches Lernen ist eng mit den kommunikativen Bedürfnissen der Kinder verknüpft. Kinder lernen Sprache nicht um ihrer selbst willen, die Sprache dient der Kommunikation in Handlungszusammenhängen.

Die Kinder eignen sich aus dem, was sie an Sprache wahrnehmen, dasjenige an, wozu sie Zugang haben, womit sie etwas anfangen können.

Ein Kind eignet sich Sprache an:

- indem es sich dafür interessiert, was Andere sagen
- indem es hinhört und mehr und mehr davon versteht
- indem es das Gehörte und Verstandene verarbeitet, d.h. mit früher Gehörtem und Verstandenem in Verbindung bringt
- indem es das Verarbeitete in eigenem Sprechen wieder und wieder umsetzt und dabei Erfahrungen mit dem „Ankommen“ dieses Sprechens bei Anderen macht

Alles, was ein Kind in einer gegebenen Situation äußert, ist nicht nur seine Reaktion auf das, was es wahrnimmt, sondern auch eine Bekundung seines Interesses und Offenlegung seiner sprachlichen Möglichkeiten, auf die sich die Kommunikationspartner einstellen können. Dabei ist die Anerkennung der sprachlichen Leistung des Kindes sehr wichtig, das gilt auch für Äußerungen in der Erstsprache, deren Missachtung emotionale Barrieren aufbauen kann.

Sprachförderung ist wirksamer, wenn das Kind Situationen erlebt, die ihm vertraut sind und in denen es sich wohl fühlt. Das gilt auch für die Themen, für die es sich interessiert.

Die Sprachförderung erfolgt integrativ und ist mit den (sprachlichen) Aktivitäten im Kindergarten verbunden.

Was wird in den einzelnen Bereichen gefördert?

<p>WORTSCHATZ: Hier besteht ein großer Förderbedarf. Die zweisprachigen Kinder verfügen nur über einen Bruchteil der ca. 4000 – 6000 Wörter, die einsprachige SchulanfängerInnen einschlägigen Untersuchungen aktiv beherrschen. Wortschatz wird zunächst im Input vorgegeben mit Geschichten, Bildkarten, realen Gegenständen,....Durch die Einbettung in einen Situationskontext, durch Entwicklung von bedeutungsverwandten Wörtern, durch funktionale Zusammenhänge soll die Vernetzung im Gedächtnis gefördert werden</p>	<ul style="list-style-type: none">• Thematische Bereiche (Körper, Kleidung, Familie, Farben, Lebensmittel, Wohnung, Freunde,...)• Wortbildung (Zusammensetzungen, Wortableitungen)
<p>GRAMMATIK: In diesem Bereich ist die Erwerbsfolge von Bedeutung. Die Kinder können nur Schritt für Schritt grammatikalische Phänomene verarbeiten und aktiv umsetzen, die der „Zone der nächsten Entwicklung“ entsprechen.</p>	<ul style="list-style-type: none">• Satzbau• Artikelgebrauch und Genus (Nominativ)• Akkusativ und Dativ• Plural beim Substantiv• Formenbildung des Verbs (starke Verben)

	<ul style="list-style-type: none"> • Räumlich Präpositionen
TEXT: Im Vordergrund stehen die kommunikativen Tätigkeiten, wie persönliche Gespräche, Erzählungen, dialogisches und monologisches Vorlesen, Reden über Bilder, Personen, Sachen, Rollenspiele, Mitspiel-Geschichten, Handpuppenspiele,...	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen (zeitl. Abfolge von Ereignissen und Verknüpfungsmittel, z.B. Tagesablauf) • Beschreiben (Personen, Raum, Gegenstände) • Spielanweisungen
PHONOLOGISCHE BEWUSSTHEIT:	<ul style="list-style-type: none"> • Verse und Reime • Zerlegung von Wörtern in betonte und unbetonte Silben • Vokale und Konsonanten
MATHEMATISCHE VORLÄUFERFERTIGKEITEN	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlenreihen • Dimensionale Adjektive (groß/klein, dick/dünn, ...) • Vergleichen von Mengen und Mengenausdrücken (viele, alle,) • Raumkonzeption (vor/hinter,...) • Erfassen zeitlicher und logischer Abfolgen

2. Prinzip der Strukturierung des Lernangebots:

Anbieten von klaren und typischen Verwendungskontexten der zu lernenden Struktur. Zum Beispiel wird der Dativ mit Verben des „GEBEN“ eingeführt, wo er seine grundlegende semantische Bedeutung erfüllt.

3. Prinzip der Abfolge der Lerninhalte:

Die Sprachförderung folgt dem Prinzip der „Zone der nächsten Entwicklung“. Der Aufbau der sprachlichen Kompetenz der Kinder folgt bestimmten Gesetzmäßigkeiten. So wird zum Beispiel zuerst die Grundstruktur des Satzes erworben, bevor Kasusmarkierungen aufgenommen werden, dabei wird zuerst der Nominativ vor Akkusativ und Dativ erworben. So werden zuerst als Satzverbindungen „und“, „dann“ aktiv verwendet, bevor „aber, weil, indirekte Fragesätze, dass, ob...“ folgen.

4. Prinzip der Vermittlungsmethode:

Die Sprachförderung basiert überwiegend auf „implizitem Lernen“, unter der Annahme, dass Kinder intuitiv sprachliche Regularitäten erfassen und schrittweise in ihre sprachliche Kompetenz integrieren. Ein expliziter, kognitiver Zugang ist erst ab ca. 8 Jahren möglich.

5. Prinzip der integrierten Korrektur: Äußerungen der Kinder werden aufgegriffen und in zielsprachlich korrekter Weise von der Förderkraft wiederholt.

Sprachbeobachtung – Sprachförderung:

Für eine optimale Sprachförderung der Kinder ist es nötig, die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder zu kennen und ihre Fortschritte wahrzunehmen, vor allem bei zweisprachigen Kindern.

Dies geschieht auf mehreren Ebenen:

In einem Gespräch mit den Kindergärtner/Innen werden Erkundigungen über den bisherigen Sprachstand der Kinder eingeholt

Durch zurückgenommenes Hinhören wird das sprachliche Handeln des Kindes beobachtet, regelmäßiges Festhalten von Beobachtungsergebnissen verdeutlichen die sprachlichen Fortschritte des Kindes.

Elterngespräche über Spracherziehung in der Familie und Kenntnisse über die Erwartungen der Eltern an die Sprachförderung ergänzen die Einschätzung des Kindes in seinem sprachlichen Handeln

Bei Kindern, die fast nicht sprechen, ist es ratsam zu beobachten, wie sie sich in der Kommunikation mit anderen Kindern verhalten oder im Kontakt mit den Eltern.

Methodisches Vorgehen bei der Sprachförderung:

- Auswählen jeweils eines anderen Mittelpunktkindes in den Fördereinheiten:

Dieses Kind genießt bestimmte Privilegien, alle Regeln werden in Bezug auf dieses Kind aufgestellt, die Förderkraft stellt sich auf die Sprache dieses Kindes ein

- Handlungsbegleitendes Sprechen, vor allem bei neuen Tätigkeiten, Pausen mitten im Satz können Kinder zu eigenen Ergänzungen motivieren.

- Kurze Gespräche: Über das Tun und Lassen des Kindes, Aufträge erteilen, begründetes Lob, Herausheben einer Wahrnehmung, Aufmerksammachen auf etwas, eingeschobene Erklärungen.

- Förderung der Kind-Kind-Kommunikation, Nutzen von Rollenspielen (andere Perspektive, Erfinden von kommunikativen Vorgängen)

- Erzählende Texte

Produzieren eigener Texte; Erfinden von Quatschversen, eigenen Reimen, „Vorlesen“ aus Bilderbüchern, Erzählen vor anderen Kindern, selbsterfundene Puppenszenen

Richtmaß für einen Sprachförderaktivität:

Zwischen 50 und 60 Minuten, wobei die Aktivitäten sehr unterschiedlich gestaltet werden müssen.

Die beteiligten Kinder sollten nicht von wichtigen Gemeinschaftsaktivitäten ausgeschlossen bleiben.